

## **Akzentuierung der Forschungsförderung – zum Jahrbuch 1999 des Bundesinstituts für Sportwissenschaft**

- (1) Zum vierten Male in Folge berichtet das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) zeitnah und umfassend über sein Tun im vorausgegangenen Jahr. Damit wollen wir unserem Anliegen entsprechen, unseren Partnern im Sport über die erreichten Ergebnisse zu berichten, Anreize für weitere Entwicklungen zu setzen, aber auch darzulegen, wie und mit welchen Ergebnissen Mittel des Bundes eingesetzt wurden. Kurz, wir wollen unser Tun transparent machen!

In diesem Bericht wollen wir – so wie in den Jahren zuvor – über im Trend liegende Arbeiten berichten, auf hervorgehobene Transferaktivitäten hinweisen und über Veränderungen und Fortgang der Arbeiten des BISp informieren. Mit den Berichten aus den abgeschlossenen Forschungsvorhaben in Kurzform entsprechen wir einem Anliegen von im Sport Tätigen und Wissenschaftlern, die so auf Ergebnisse und Entwicklungen wie auch auf mögliche Weiterentwicklungen hingewiesen werden.

- (2) Aus seiner Zuständigkeit heraus kann das BISp nur wissenschaftliche Vorhaben unterstützen, die dem Sport in überschaubarem Rahmen einen Gewinn versprechen. Von daher kann man auch die Forschungsförderung durch das BISp als eine Förderung angewandter, dem Sport helfender Wissenschaft bezeichnen. Angewandte Wissenschaften sind aber einem theoretischen Erklärungsziel wie auch einem pragmatischen Gestaltungsziel verpflichtet. Daher bedeutet Erklärung die Darlegung der Gründe, der Ursachen für Phänomene; dabei werden komplexe Sachverhalte auf eine überschaubare Anzahl von Prinzipien und Gesetzmäßigkeiten reduziert. Erklärung kann daher nicht Selbstzweck sein, sondern Hilfe und Voraussetzung für Gestaltungsempfehlungen. Angewandte Wissenschaft rechtfertigt sich über ihre Beiträge zur Lösung praktischer Probleme. Angewandte Wissenschaft bietet nicht nur Orientierungswissen an, sondern unterstützt die handelnden Akteure im Sport – Athleten, Trainer, Betreuer, Funktionäre – durch vielfältige Handlungsempfehlungen.

Erklärung und Gestaltung sind so Erkenntnisziele einer dem Sport helfenden Wissenschaft. Dabei sind die Erkenntnisziele ein Leitmotiv für das wissenschaftliche Handeln; die Erkenntnisziele sind die Orientierungspunkte auf dem Weg zu den gewünschten Ergebnissen. Ob die Erkenntnisziele dann tatsächlich erreicht werden, ist eine weitere Frage.

- (3) Wie in den Vorjahren sind wir auch 1999 die Probleme mit Sport und Wissenschaft gemeinsam angegangen, wobei die von uns mit Sport und Wissenschaft entwickelten

Schwerpunktprogramme eine Leitlinie bildeten; Antrags- und Auftragsforschung haben sich wie in den Vorjahren ergänzt.

Die vom BISp gepflegte subsidiäre Forschungsförderung hat sich auch im Berichtszeitraum bewährt: einmal werden so nur Projekte gefördert, die ohne Hilfe des BISp nicht gestartet würden, an denen aber der Sport ein hohes, auch politisch vertretbares Interesse hat. Andererseits ermöglicht diese Art der Forschungsförderung eine Ausschöpfung von Know-how von Hochschuleinrichtungen, ohne dass dieses Wissen getrennt und zusätzlich vorgehalten werden muss; so werden auch Kreativität und Vielfalt aus dem Hochschulbereich für den Sport gesichert. Durch die vom BISp aufgebauten und vorgehaltenen Literatur- und Forschungsprojektdatenbanken wird zudem gewährleistet, dass entsprechend den Empfehlungen des Bundesrechnungshofes zur vom Bund geförderten Forschung Doppelarbeit und damit Doppelförderung und Doppelfinanzierung vermieden werden.

Die Unabhängigkeit des BISp sichert zugleich, dass alle wissenschaftlichen Einrichtungen die Möglichkeit haben, Beiträge zur Weiterentwicklung des Sports zu leisten – ganz nach dem Motto, dass die bessere Idee und Methode – weil erfolgsversprechender – Förderung verdient. Zudem sichert diese Unabhängigkeit auch, dass Problemstellungen durch Forschung bearbeitet werden können, die von übergreifender gesellschaftlicher Relevanz für den Sport und für die Politik sind. Die neutrale Position des BISp sichert darüber hinaus, dass eine objektive Ergebnisevaluierung ermöglicht wird.

- (4) Es ist zwischenzeitlich hinreichend bekannt, dass – um eine Aussage Alexander von Humboldts im Hinblick auf das wirtschaftliche Wohlergehen einer Gesellschaft abzuwandeln – sportliche Erfolge in Ergebnissen aus wissenschaftlichen Arbeiten ihre Basis haben. Hieraus folgt, dass der Dialog zwischen Sport und Wissenschaft ein tragendes Element sportlichen Fortschritts ist und sein sollte. Das BISp hat sich dieser Kommunikation und Kooperation in den letzten Jahren im Rahmen seiner pragmatischen Sportberatungspolitik verstärkt gestellt. Dabei wussten wir, dass finanzielle Ressourcen die eine Seite des Förderungsprozesses sind, andererseits aber durch neue Ideen und das Begehen anderer Wege Anpassungen und neue Einstellungen erreicht werden. Wir haben versucht, unsere Forschungsanstrengungen mit unseren Partnern aus der Wissenschaft verstärkt mit den Anliegen des Sports zu vernetzen. Dabei wollten wir auch zugleich Synergieeffekte auf beiden Seiten zum Nutzen der Partner gewinnen. Zugleich haben wir verstärkt den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in den Sport bewerkstelligt, damit zugleich auch unseren Partnern aus der Wissenschaft geholfen, den Ruf, sie betrieben mit Mitteln des BISp Forschung im und für den Elfenbeinturm, zu widerlegen. Unsere Vielzahl von

Transferleistungen ganz unterschiedlicher Art sowie die Verpflichtung an unsere Partner der Wissenschaft, bei ihren vom BISp geförderten Vorhaben den Transferaspekt von Beginn an mitzubedenken, haben unsere Anstrengungen im Bereich der Forschungsförderung akzentuiert. Wir werden auch weiter prüfen, inwieweit wir unsere Transferanstrengungen durch eine Ergebnisbewertung noch ergänzen müssen. Dabei wird es einmal darum gehen, Ergebnisse und Erkenntnisse national und international der „Scientific Community“ zur Verfügung zu stellen, aber auch eine Bewertung aus der Sportpraxis zu erfahren. Wir wissen, dass es dabei auch darum gehen wird, Barrieren – Kommunikationsbarrieren – zwischen Sport und Wissenschaft abzubauen, im Übrigen eine Aufgabe, die wir forschungsunterstützt angehen wollen.

Eine inhaltliche Akzentuierung haben wir in der Dopingforschung gesetzt. Dies ist im Berichtszeitraum mit dem Nachweis rekombinant erzeugten Wachstumshormons gelungen. Wir hoffen, dass die Arbeiten zum gerichtsfesten Nachweis des Missbrauchs von Wachstumshormon, die wir dank der maßgeblichen Unterstützung über den Haushalt des Bundesinnenministeriums auf den Weg bringen konnten, bis zur Jahreswende 2000/2001 abgeschlossen werden können.

Mit den Ergebnissen zur Metaanalyse, mit denen der Begriff der Verbotliste des IOC „... und verwandte Verbindungen“ umfassend beschrieben wird, mit der Standardisierung der DNA-Typisierung zur Identifikation von Dopingkontrollproben und mit der Beteiligung an der Studie zum Medikamentenmissbrauch im Freizeitsport konnten im Bereich der Dopingforschung weitere Akzente gesetzt werden.

Auch wiederum dank der Erhöhung der Mittel aus dem Haushalt des Bundesinnenministeriums wurde es möglich, die Zahl der Trainingskontrollen bei 4.000 zu stabilisieren und die Zahl der Wettkampfkontrollen um 1.000 auf rund 4.000 zu erhöhen.

Ein anderes Feld, auf dem wir einen Akzent setzen konnten, waren Problemlösungen zu Fragen im Nachwuchsleistungssport. So haben wir weiterführende Fragen zum Problem der nachwuchssportlichen Karriere aufgegriffen, werden in Zusammenarbeit mit der Universität der Bundeswehr in München einen Workshop durchführen mit dem Ziel, Ausbildungsmodule für Spitzenathleten zu entwickeln, die ihnen gestatten, nach der sportlichen Karriere leichter den Einstieg in die zivile Karriere zu finden. Zu den Fragen der Nachwuchsförderung gehört auch der Abschluss und die Vorstellung der Ergebnisse aus dem mehrjährigen Projekt zu Risiken im Kunstturnen der Frauen. Die Ergebnisse aus dieser Studie zeigen dem Nachwuchs im Kunstturnen der Frauen einen sportlich vertretbaren, weil humanen Weg zum Leistungssport.

- (5) Das Jahr 1999 war für das BISp ein hartes Jahr. Die Rahmenbedingungen für das BISp sind im Berichtszeitraum nicht günstiger geworden: enge Haushalte und personalwirtschaftliche Probleme wie in den Vorjahren haben die Arbeit beträchtlich erschwert. Dennoch ist es gelungen, rund 100 Forschungsvorhaben auf den Weg zu bringen. Dabei ist es wiederum gelungen, Forschungsmittel Dritter einzuwerben und einzusetzen, um so wichtige Vorhaben anzuschieben und zu vollenden. Hierzu gehört u.a. eine vom BISp zusammen mit dem DSB/BL herausgegebene Athletenbroschüre zum plötzlichen Herztod im Sport, die inhaltlich von den Professoren Kindermann und Urhausen von der Universität des Saarlandes verantwortet wird.

Personalwirtschaftlich konnten krankheitsbedingte Ausfälle und Abgänge – z.B. des Referatsleiters Medizin – nur durch besondere Leistungen der übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BISp aufgefangen werden. All jenen im BISp ist besonders zu danken, die bereit waren, diese Überlasten mit zu schultern.

- (6) Die Evaluierung des BISp hat im Berichtszeitraum die Arbeiten des BISp sehr tangiert: zu den teilweise sehr hohen Arbeitsbelastungen kamen zusätzliche Aufgaben aus dem Auftrag des Bundesinnenministeriums, das BISp durch eine eigenständige Organisation, die Firma BSL Public Sector Managementberatung, evaluieren zu lassen. Aber auch die Unsicherheit bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des BISp, sich einer Evaluierung mit ungewissem Ausgang zu unterziehen, muss als Belastung betrachtet werden. Umgekehrt wurde seitens der Leitung des BISp verdeutlicht, die Evaluierung als Chance zu begreifen, auf Stärken des BISp aufmerksam zu machen, Schwächen zu erkennen, um sie abzustellen. Dabei war der Auftrag des Bundesinnenministeriums zur Evaluierung soweit gefasst, dass auch geprüft werden sollte, ob und inwieweit Aufgaben von anderen Organisationen – ganz im Sinne einer modernen Verwaltungsstruktur – beim BISp gebündelt werden können.

Zu Beginn des Jahres 2000 wurde der Evaluierungsbericht vorgestellt, der dem BISp bestätigte, dass die Forschungsförderung durch das BISp unverzichtbarer Bestandteil der Sportförderung des Bundes ist; in dem Bericht wurde auch durch die Befragung der Partner des BISp deutlich, dass von diesen die Arbeit des BISp ausdrücklich gelobt wurde.

- (7) Das Jahr 2000, das Jahr, in dem das BISp 30 Jahre alt wird, wird sicherlich maßgeblich von der Umsetzung der Ergebnisse der Evaluierung geprägt sein. Dabei wird es nicht genügen, einen Blick auf das in den letzten Jahren Erreichte zu werfen, auf Neuorientierung der Forschungsförderung und Aufbau und Ausbau der Transferleistungen, auf Koordinierung der Arbeiten von BISp, IAT und FES und auf den funk-

tionsfähigen Umbau und Neubau der Infrastruktur zu verweisen. Allerdings werden auch globale Festlegungen nicht genügen, wenn sie bei Aufbau- und Ablauforganisation zu Dysfunktionalitäten führen. Leitlinie bei der anstehenden Verwaltungsmodernisierung muss es sein, dass das BISp weiterhin in der Lage ist, Sport, Sportpolitik und Wissenschaft zu helfen und zu beraten, wie der Sport am besten seine originären Aufgaben erledigen kann. Dazu gehört es

- neue wissenschaftliche und technologische Erkenntnisse für den Sport, für Athleten, Trainer und Betreuer in einer nutzbaren Form bereitzustellen, um eine auf hohem Niveau liegende erfolgreiche und manipulationsfreie Sportausübung zu ermöglichen und
- zugleich mitzuhelfen, Athletinnen und Athleten vor gesundheitlichen, psychischen und sozialen Schäden zu bewahren.

Unsere Arbeit ist auf die Organisation dieser Hilfen in einer effektiven und effizienten Form ausgerichtet, wobei nicht außer Betracht bleiben sollte, dass viele Staaten vermehrt in Wissenschaft und wissenschaftliche Hilfen für den Sport und insbesondere den Spitzensport investieren. Ohne hinreichende Ressourcen in einem geeigneten Umfeld ist dieses Wissenschaftsmanagement nicht zu leisten.

- (8) Wie in den Jahren zuvor haben wir auch 1999 Personen und Organisationen zu danken, die in vielfältiger Art unsere Arbeit unterstützt haben. Ohne deren Hilfe, ohne deren Rat hätte manches Projekt nicht oder nur unter Inkaufnahme weiterer Kosten auf den Weg und zu guten Ergebnissen gebracht werden können. Allen, die uns geholfen haben, möchte ich ausdrücklich und herzlich danken; ein besonderer Dank gilt dabei den Mitgliedern in unseren beratenden Fachgremien, den Projektbeiräten und Arbeitsgruppen. Sie alle haben uns – und damit auch dem Sport – ihre Ressourcen ehrenamtlich zur Verfügung gestellt.

Dr. Martin-Peter Büch  
Direktor des Bundesinstituts für Sportwissenschaft